



Auf den Bänken am Ufer, mit Blick auf den Rhein, treffen sich die Rentner der beiden Nachbargemeinden Nackenheim und Bodenheim und erzählen sich lustige Anek-

doten über das Gegen- und Miteinander ihrer jeweiligen Heimatorte im Laufe der Jahrzehnte.
Foto: hzb / Kristina Schäfer

Mit Pfeil und Bogen gegen „Grasfresser“

Bodenheim und Nackenheim: vom Eheverbot bis zur Partnerschafts-Urkunde / Serie Teil II

Wie steht es um die nachbarschaftlichen Beziehungen zwischen einzelnen Gemeinden - erstmals und heute? Dieser Frage widmet sich der Lokalanzeiger in seiner Serie „Nebe-, Mit- und Gegeneinander“. Heute geht es um das Verhältnis zwischen Bodenheim und Nackenheim.

Von unserer Mitarbeiterin
Lena Fleischer

BODENHEIM/NACKENHEIM Obwohl es auch in Bodenheim schon immer schöne Mädchen gab, war früher klar: Wer was auf sich hält, sucht sich eine Nackenheimer Freundin - und spannt den Nackenheimer Jungs das Mädäl aus. Daran erinnert sich Bodenheims Bürgermeister Alfons Achatz, der später doch eine Bodenheimerin heiratete, noch ganz genau. Und selbst heutzutage kommt es bei einem Besuch in der jeweiligen Nachbargemeinde früher oder später zu Sticheleien und nicht ganz ernst gemeinten Seitenhieben.

Uralte Streitfragen lauten zum Beispiel: Wo gibt es den besseren Wein, und wo lässt es sich am besten feiern. Doch eines ist klar: Es geht nicht ohne den anderen, nur gemeinsam mit den Nachbarn ist der Spaß sicher.

Werden in Bodenheim bei der Kerbeeröffnung Gäste aus dem Ausland begrüßt, kommt von den Bürgern ein freundliches Klatschen, für Beifallsstürme sorgt allerdings die Erwähnung, dass auch Nackenheimer mit von der Partie sind. Regelmäßig verschwindet die Laterne am Kerbebaum - trotz Bewachung - und jedesmal sind sich die

■ Einst und heute:

■ Spitznamen:

Während die Nackenheimer ihre Nachbarn „Bodenheimer Narren“ oder „Grasfresser“ wegen des Unterfelds zwischen Gemeinde und Rhein, wo Futter fürs Vieh gemäht wurde, nannten, sprachen die Bodenheimer mit Blick auf die rote Erde in der Nackenheimer Gemarkung von den „Nackenheimer Rotärsch“.

■ Neuanfang:

Augenzwinkernd überreichten sich am 1. April 1997 der Bodenheimer Bürgermeister Alfons Achatz und sein Nackenheimer Amtskollege Bardo Kraus eine Partnerschafts-urkunde: „Eingedenk der jahrhundertalten Differenzen zwischen den beiden Gemeinden und in Würdigung der Bemühungen der vorausschauenden Bürger“.

Bodenheimer sicher: Den Dieb muss ein Nackenheimer geschickt haben. Und natürlich sind die nachbarlichen Beziehungen stets Thema in der Kerbezeitung. So dichtete etwa der Kerbejahrgang 1981/82 zum Kerbetreiben 2001: „Da wird getanzt und geschunkelt, so dass ein jeder Nackenheimer munkt: ‚Wie schön es doch sein kann in Bodenum, net so eebch wie in Nackenum!‘“

Obwohl er seinen Eltern bei der Feldarbeit helfen musste, war auch Hermann Adam Sans aktiv bei der „Bekämpfung“ der Rivalen im Rudelheck dabei. Die ehemalige Backsteinfabrik zwischen Nackenheim und Bo-

denheim, wo Lehm für die Weisenauer Zementfabrik abgebaut wurde, war wie geschaffen für die Treffen der Schulkinder. Sie bewarfen sich mit Schottersteinen, mit denen sich auch „Melachs Hermann“, wie Sans genannt wird, die Säckel voll stopfte. Er selbst schützte sich mit einem großen Topfdeckel. Trotzdem ging's nicht ohne Blessuren ab: „Ich hatte schon fünf bis sechs Löcher im Kopf“, erinnert sich der 80-Jährige, der heute noch schelmisch erzählt, dass er das seltene Tausendgüldenkraut für den Würzwich lieber in der Bodenheimer Gemarkung stahl als zu Hause.

Die Kinder in seiner Jugendzeit waren ausgesprochen einfallreich: Sie tüftelten eine Flugtechnik für Pfeil und Bogen aus, um die „Bodenheimer Narren“ - wegen des Unterfelds zwischen Bodenheim und Rhein, wo Gras fürs Vieh gemäht wurde, auch „Grasfresser“ genannt - auszutricksen. Und jeden Abend war klar: „Morgen kommen wir wieder!“

Doch die „Rotärsche“, wie die Nackenheimer wegen der roten Erde in ihrer Gemarkung beschimpft wurden, verstanden sich mit den Bodenheimern spätestens dann wieder, wenn es zur Tanzmusik ging, denn das war sozusagen „Pflichtveranstaltung“. Hier wurde „Völkerverständigung“ betrieben, wie Sans es nennt. Immerhin haben etliche Nackenheimer auch Bodenheimer Mädchen geheiratet und leben heute dort - und umgekehrt.

Doch noch 1870 war das ein Problem. Die Dokumente belegen, dass ein Dispensgesuch eines Bodenheimers, der eine Frau aus Nackenheim heiraten

wollte, vom Gemeinderat abgelehnt wurde. Darüber machten sich die Bodenheimer noch dieses Jahr lustig, als sie im Rahmen der 1250-Jahrfeierlichkeiten die Sitzung nachspielten.

Wenn aber ein Fußballspiel gegeneinander stattfand, herrschte Ausnahmezustand. Dass die Bodenheimer einmal ihre Feuerwehr-Kapelle zur Unterstützung mitgebracht hatten, um ihren Triumph beim Rückweg laut verkünden zu können, weiß Sans noch ganz genau. Doch, freut er sich, mussten die Bodenheimer leise nach Hause ziehen: Der Sieg ging an Nackenheim. Noch immer ist es ein dicht umlagertes „Lokal-Derby“, wenn die Fußballer beider Gemeinden gegeneinander antreten. Achatz: „Da ist im Publikum mehr los als auf dem Platz.“

kriegen die Koordination hervorragend hin, lobt Achatz.

Trotzdem hatten er und sein Amtskollege Bardo Kraus vor Jahren das Gefühl, den Gemeinschaftsgedanken zwischen Bodenheim und Nackenheim fördern zu müssen. Als der Bodenheimer Carnevalverein im November 1996 die fünfte Jahreszeit eröffnete - auch Nackenheims Ortschef Bardo Kraus war zu Gast - wurde die Idee geboren, eine Partnerschaft zu schließen. Folgerichtig am 1. April 1997 wurde der Plan in die Tat umgesetzt. In der dazu gehörigen Urkunde heißt es, gemeinsames Handeln solle in Zukunft ermöglicht werden und es solle regelmäßige Treffen der Bürger beider Gemeinden geben. Zudem verpflichteten sich die Ortschefs zu Zusammenkün-

- Anzeige -

**marktplatz-
meine-region.de**
Ihr virtueller Marktplatz für
Worms, Wonnegau und Ried.

Doch natürlich gibt es auch eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen den beiden Orten. Schon vor 25 Jahren einigten sich die Bauern darauf, gemeinsam einen Ladeplatz für Zuckerrüben zu pachten. Gemeinsam besuchen Bodenheimer und Nackenheimer Kinder in Nackenheim die Regionale Schule, die evangelische Kirchengemeinde heißt „Bodenheim-Nackenheim“, und die Pfarrer Schwöbel und Diehl

ten, um über gemeinsame Belange zu beraten.

Der Punkt „Terminkoordination“ scheint nicht dazu zu zählen, denn ausgerechnet am Wochenende des Nackenheimer Weinfestes feierten die Nachbarn ihr 1250-jähriges Bestehen. Dabei war aber klar: Sonntags, wenn akademische Feier und Fest im Dollespark vorüber sind, wird in Nackenheim angestoßen. Immerhin gibt's da noch immer schöne Mädchen.